

## Anlage

### **Lehrforschungsprojekt „Inklusive Flüchtlingsunterkünfte“**

Zusammenfassung der am 20.07.2017 vorgestellten vorläufigen Projektergebnisse



Abb. 1: Präsentation der Projektergebnisse © KISD

#### **Projektleitung**

- Prof. Dr. Matthias Otten  
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, TH Köln
- Prof. Andreas Wrede  
KISD – Köln International School of Design, Fakultät für Kulturwissenschaften, TH Köln

#### **Ansätze und Ziele des Projekts**

- Die Beteiligung von Menschen mit Behinderung und von Geflüchteten als "Experten\*innen in eigener Sache".
- Bildung interdisziplinärer und interkulturell zusammengesetzter Erkundungsteam (Studierende, geflüchtete Menschen und Menschen mit Behinderung)
- Interdisziplinärer Projektansatz: Verbindung von Datenerhebungen zu baulichen und kommunikativen Aspekten der Barrierefreiheit in Flüchtlingsunterkünften, fachtheoretische und entwurfspraktische Reflexion der örtlichen Situation vor dem Hintergrund aktueller Teilhabe- und Inklusionsdiskurse sowie die Entwicklung von gemeinsamen Entwürfen und Gestaltungsvorschlägen.

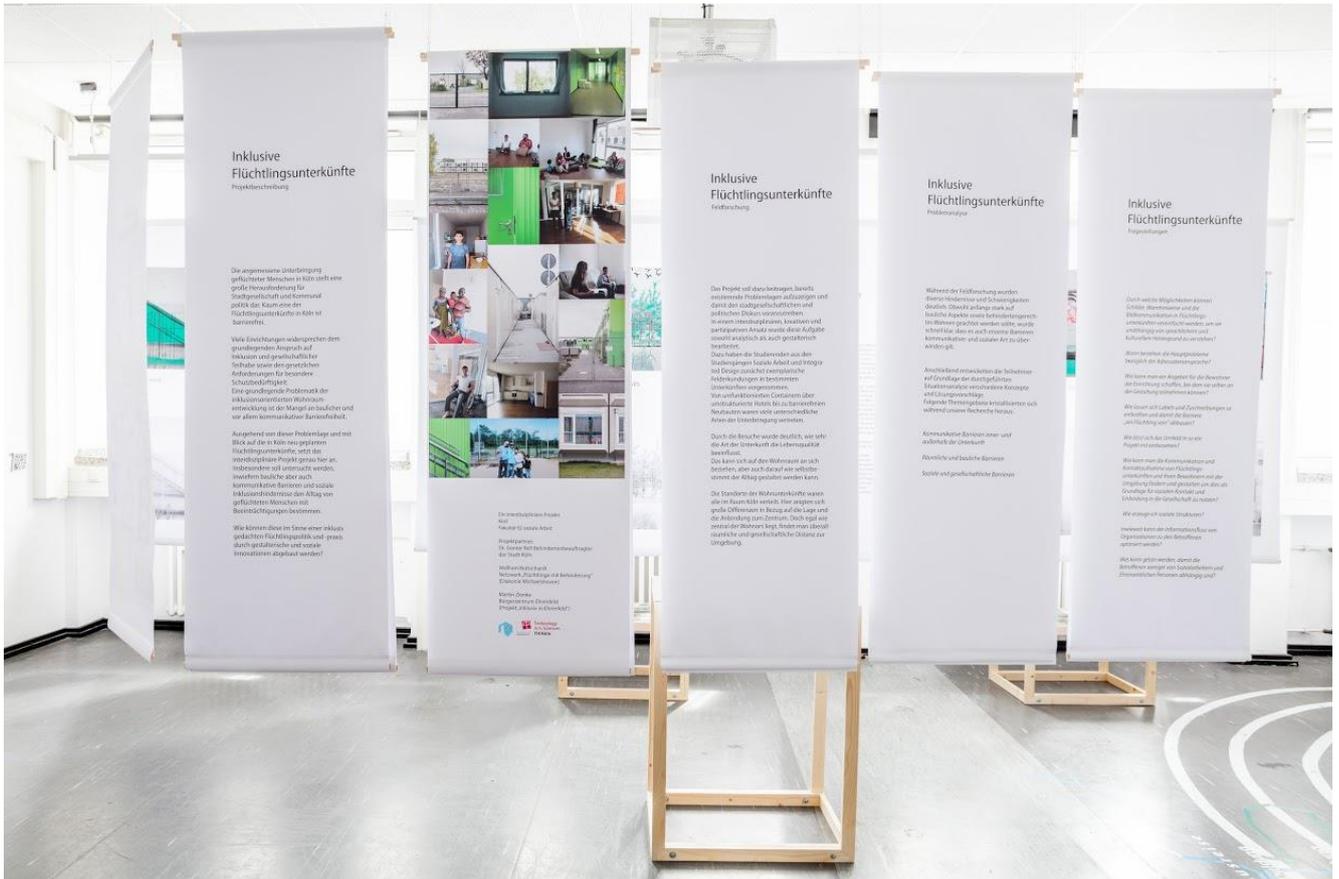


Abb. 2: Aufgabenstellung © KISD

## Aufgabenstellung

Die angemessene Unterbringung geflüchteter Menschen in Köln stellt eine große Herausforderung für Stadtgesellschaft und Kommunalpolitik dar.

In einem interdisziplinären Projekt soll untersucht werden, inwiefern bauliche Barrieren aber auch kommunikative Barrieren und soziale Inklusionshindernisse den Alltag von geflüchteten Menschen mit Beeinträchtigungen bestimmen.

Wie können diese im Sinne einer inklusiv gedachten Flüchtlingspolitik und -praxis durch gestalterische und soziale Innovationen abgebaut werden können?

Das Projekt soll dazu beitragen, bereits existierende Problemlagen aufzuzeigen und damit den stadtgesellschaftlichen und politischen Diskurs voranzutreiben.

## Umsetzung

In einem interdisziplinären, kreativen und partizipatorischen Ansatz wurde diese Aufgabe sowohl analytisch als auch gestalterisch bearbeitet.

Dazu haben die Studierenden zunächst exemplarische Felderkundungen in bestimmten Unterkünften vorgenommen.

Von umfunktionierten Containern über umfunktionierte Hotels bis zu barrierefreien Neubauten waren viele unterschiedliche Arten der Unterbringung vertreten.

Durch die Besuche wurde deutlich, wie sehr die Art der Unterbringung die Lebensqualität beeinflusst.

Das kann sich auf den Wohnraum an sich beziehen, aber auch darauf, wie selbstbestimmt der Alltag gestaltet werden kann.

Die Standorte der Unterkünfte waren alle im Raum Köln verteilt. Hier zeigen sich große Differenzen in Bezug auf die Lage und die Anbindung zum Zentrum. Doch egal wie zentral der Wohnort liegt, findet man überall räumliche und gesellschaftliche Distanz zur Umgebung,



Abb. 3: Begehbare Visualisierung des Asylverfahrens © KISD

### Ablauf des Lehrforschungsprojektes

06. April 2017	Auftakt
09. Mai 2017	Treffen der Studierenden mit den Projektpartnern Netzwerk „Flüchtlinge mit Behinderung“ und Projekt „Inklusiv in Ehrenfeld“ und Bildung von Gruppen, die gemeinsam die Flüchtlingsunterkünfte besichtigen sollen.
11. Mai 2017	Treffen der Projektgruppe, u.a. werden durch den Behindertenbeauftragten der Stadt Köln die Anforderungen an die bauliche Barrierefreiheit erläutert.
15.-19. Mai 2017	Besichtigung von neun der vom Wohnungsamt benannten Flüchtlingsunterkünften durch gemischte Gruppen.
20. Juli 2017	Abschlusspräsentation

### Problemanalyse

Während der Feldforschung wurden diverse Hindernisse und Schwierigkeiten deutlich. Obwohl anfangs stark auf bauliche Aspekte sowie behindertengerechtes Wohnen geachtet werden sollte, wurde schnell klar, dass es auch enorme Barrieren kommunikativer und sozialer Art zu überwinden gilt.

Anschließend entwickelten die Teilnehmer auf Grundlage der durchgeführten Situationsanalysen verschiedene Konzepte und Lösungsvorschläge.

Folgende Themengebiete kristallisierten sich während unserer Recherche heraus:

- Kommunikative Barrieren innerhalb und außerhalb der Unterkunft
- Räumliche und bauliche Barrieren
- Soziale und gesellschaftliche Barrieren

## Vorschläge der Gruppen

### Gruppe 1: Erste Hilfe zur Selbsthilfe

In den besichtigten Unterkünften war auffällig, dass keine baulichen Barrieren für Geflüchtete mit Behinderung vorhanden waren. Das Problem gestaltete sich eher an einem Mangel von einheitlichen Informationen einem anonymen nebeneinander Leben.

Ein großer Schritt wäre getan, wenn an einer Stelle die wichtigsten Informationen zusammengestellt wären.

➔ Ein Flyer, der direkt bei der Registrierung an jeden Geflüchteten verteilt wird und ihm/ihr die wichtigsten Informationen nahebringt.



Abb. 4: Präsentation der Gruppe 1 © KISD

### Gruppe 2: Barrieren der Bildkommunikation

Während der Begehung der Flüchtlingsunterkünfte sind vor allem die kommunikativen Barrieren auffällig gewesen. Oftmals sind Gebrauchsanweisungen und Warnhinweise nur in deutscher Sprache ausgegangen.

➔ Verwendung von internationalen Piktogrammen, welche weitestgehend auf Text verzichten.



Abb. 5: Präsentation der Gruppe 2 © KISD

### Gruppe 3: Neue Kontakte knüpfen

Durch den Besuch unterschiedlicher Flüchtlingsunterkünfte stellte sich nach den Gesprächen mit den Bewohner\*innen und den Heimleiter\*innen heraus, dass die größte Barriere der Bewohner\*innen eine soziale ist.

➡ Eine App „Join Up“, die die Kommunikation und den Kontakt mit neuen Menschen, sowie die Aneignung des Sozialraums erleichtern soll.

### Gruppe 4: Zäune im Kopf

Die Flüchtlingsunterkunft in Köln-Marsdorf ist umgeben von hohen Metallzäunen. Diese Abgrenzungen stellen nicht nur eine physische, sondern auch eine soziale Barriere für die dort lebenden Menschen dar. Die Zäune sind ein Symbol für Isolation und Ausgrenzung. Sie minimieren die Freiheit der Bewohner zur Selbstgestaltung ihrer Wohnsituation.

➡ Den Bewohnern\*innen wurden große schwarz-weiß Fotos von den Zäunen zur Verfügung gestellt. Sie wurden gebeten die Fotos nun so zu bemalen, dass die Zäune weniger wie Barrieren wirken. In einem zweiten Schritt sollen nun gemeinsam mit den Bewohner\*innen Blumen gepflanzt und die Zäune tatsächlich dekoriert werden.



Abb. 6: Präsentation der Gruppe 3 © KISD

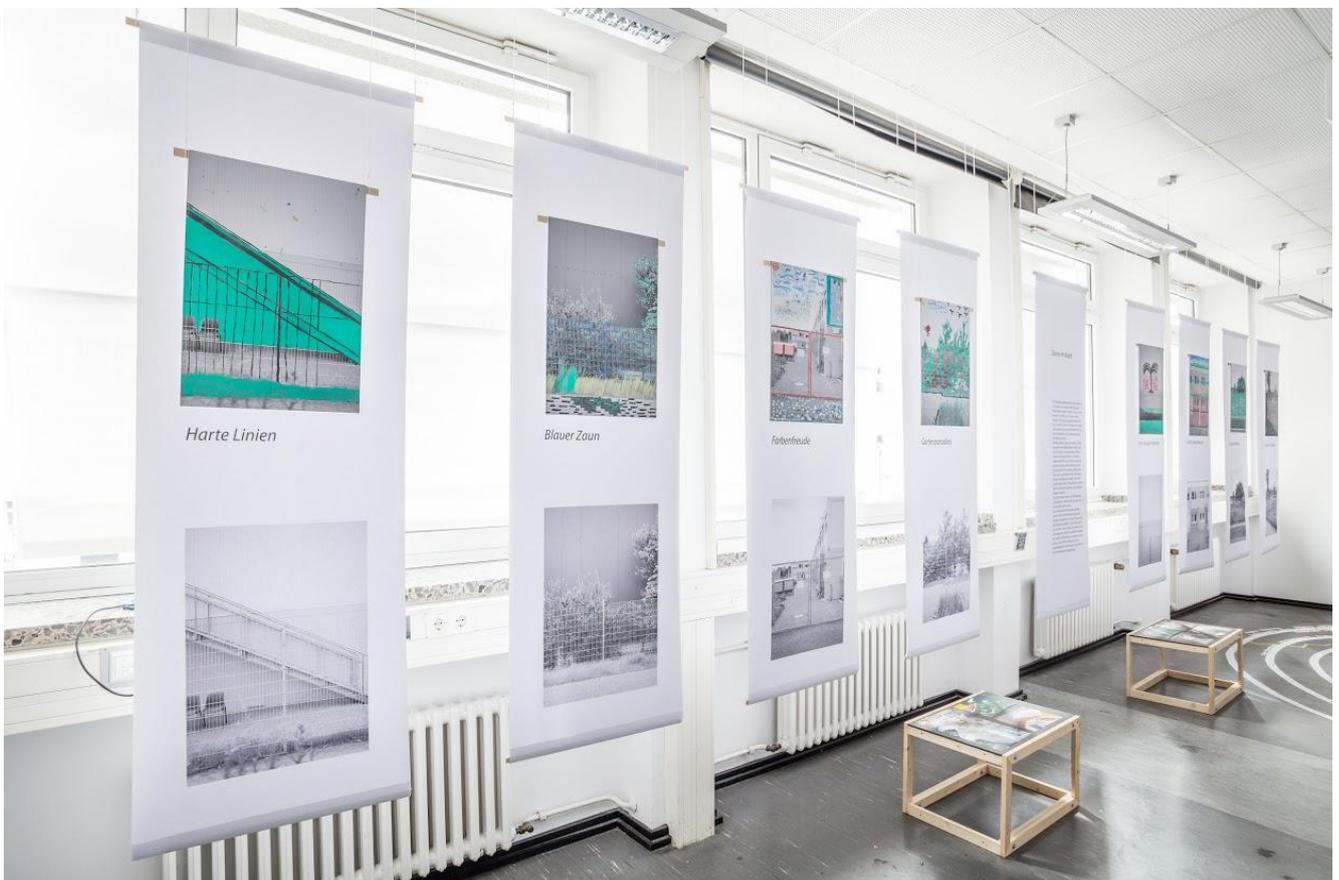


Abb. 7: Präsentation der Gruppe 4 © KISD